

Wisenbergturm braucht eine Frischzellenkur

Sanierung Wie die Bürgergemeinde Häfelfingen als Eigentümerin des Ausflugsziels dessen Renovation finanziert

VON SIMON TSCHOPP

Am Wisenbergturm nagt der Zahn der Zeit. Der Aussichtspunkt im Oberbaselbiet auf gut 1000 Metern über Meer zählt zu den beliebten Ausflugszielen der Region. Dort bietet sich ein wunderbares 360-Grad-Panorama, bei klarer Sicht sieht man Vogesen, Schwarzwald und Alpen. Einige tausend Leute besuchen den Ort pro Jahr, bei schönem Wetter täglich bis 200. Nun müssen Teile des Turms saniert werden. Und dafür sucht die Eigentümerin Geld.

«Sanierung dringend notwendig»

Der 25 Meter hohe Turm liegt auf Häfelfinger Boden und ist seit rund 16 Jahren im Besitz der Bürgergemeinde Häfelfingen.

Der untere Teil bis neun Meter über Boden besteht aus Beton und ist vor gut 90 Jahren gebaut worden. «Eine Sanierung ist dringend notwendig», sagt Rainer Feldmeier, der im Häfelfinger Bürgerrat für die Finanzen zuständig ist. Auf dem Betonbau ist eine Stahlkonstruktion montiert, die 1953 und 1987 erstellt worden ist.

Betonabplatzungen sind unübersehbar, teils kommen Armierungseisen zum Vorschein, Treppentritte weisen wegen Frostschäden Risse auf. Zuwarten sei keine Option, sonst werde es nur teurer, betont Feldmeier und ergänzt, dass die obere Tragkonstruktion in Ordnung sei.

27 500 Franken müssen her

Der Wisenbergturm ist nicht nur ein Anziehungspunkt für Wandervögel, sondern vereinzelt auch für Vandalen, die Sprayerien hinterlassen haben. Neben der Betonsanierung erhält deshalb der untere Teil des Turms einen Aussen- und Innenanstrich. Laut Offerte eines lokalen Handwerksbetriebs dürfte die ganze Sanierung rund 27 500 Franken kosten.

Ein Ingenieurbüro aus Liestal erstellte eine Expertise, die mit gegen 60 000 Franken rechnet. Dies deshalb, weil darin für Materialtransporte Helikopterflüge berücksichtigt wur-

den, der Wisenbergturm ist nur schwer zugänglich.

Bürger der Bürgergemeinde Häfelfingen sind mehrheitlich Landwirte. Diese sind bereit, Fronarbeit zu leisten und mit ihren Traktoren das Material auf den Wisenberg zu transportieren. «Wichtig ist, dass wir ein trockenes Zeitfenster erwischen, damit wir möglichst nahe an den Turm heranfahren können», erklärt Rainer Feldmeier, der auch Vizepräsident des Häfelfinger Gemeinderats ist. Die Sanierungsarbeiten finden voraussichtlich von Anfang Juni bis Ende Juli statt. Während dieser Phase ist der Wisenbergturm, der eingerüstet wird, komplett gesperrt.

Auf dem Weg, um diese Sanierung zu stemmen, hat die Häfelfinger Bürgergemeinde schon einen grossen Schritt getan. 31 Oberbaselbieter Gemeinden und anliegende Solothurner Kommunen wurden angeschrieben.

«Die Resonanz ist gross, die Reaktionen sind positiv», freut sich Feldmeier.

Der Lotteriefonds Baselland stellt 15 000 Franken zur Verfügung, die Eigentümerin budgetiert 5000 Franken. Einen Beitrag in Aussicht gestellt hat auch Basel-

land Tourismus, der früher für den Unterhalt des Wisenbergturms zuständig gewesen ist. Dafür hat die Organisation einen Fonds geüffnet, der noch über Geld verfügt. Häfelfingens Bürgergemeinde ist froh über jeden Franken. «Wir nehmen jede Spende, und sei sie noch so klein», so Rainer Feldmeier.

Der nächste grosse Anlass beim Turm ist das Wisenbergfest, das am 20. August stattfindet. Die Veranstaltung ist alle zwei Jahre und wird alternerend von der Einwohner- und Bürgergemeinde Häfelfingen sowie vom Verschönerungsverein Läfelfingen organisiert. Heuer sind die Häfelfinger an der Reihe und hoffen diesmal auf einen Reingewinn. «Die letzten zwei Mal war das Wetter hundsmiserabel, und wir blieben auf einem Defizit von 3000 bis 4000 Franken sitzen», erzählt Feldmeier.

www.wisenbergturm.ch



«Wir nehmen jede Spende, und sei sie noch so klein.»

Rainer Feldmeier
Bürger- und Gemeinderat von Häfelfingen



Der Wisenbergturm mit dem Triangulationspunkt.

FOTOS: ZVG



Betonabplatzungen lassen Armierungseisen zum Vorschein kommen.

NACHRICHTEN

STATISTIK

Baselbieter Bevölkerung wuchs um 0,7 Prozent

Der Kanton Basel-Landschaft hat Ende des vergangenen Jahres 286 923 Einwohnerinnen und Einwohner gezählt. Das ist gegenüber dem Vorjahr ein Anstieg um 0,7 Prozent oder 1963 Personen. Hauptgrund ist der positive Wanderungssaldo. Insgesamt zählte der Kanton im vergangenen Jahr 11 912 Zuzüge und 10 140 Wegzüge, wie das Statistische Amt gestern Mittwoch mitteilte. 2647 Geburten standen 2460 Todesfällen gegenüber. Im langfristigen Vergleich war die Bevölkerungszunahme 2016 überdurchschnittlich. (SDA)

ALLSCHWIL

Neue Musik-Hug-Filiale öffnet diesen Samstag

Musik Hug ist umgezogen, von der Freien Strasse in Basel an die Binningerstrasse 152 in Allschwil. Diesen Samstag wird die neue Filiale mit einem Tag der offenen Tür eröffnet. Die Verkaufsräumlichkeiten sind von 10 bis 17 Uhr geöffnet. Gemäss Einladung des Musikfachgeschäfts erwarten die Besucher Konzerte und Spezialangebote sowie ein «buntes Angebot für alle Altersgruppen». Auch Piano Eckenstein, eine Tochter von Musik Hug, ist an die Binningerstrasse gezogen. Zuvor war das Pianohaus am Leonhardsgraben domiziliert. (BZ)

ALLSCHWIL

Grenzwaache schnappt Velodiebe

Die Schweizer Grenzwaache hat im Grenzgebiet zu Frankreich drei mutmassliche Velodiebe festgenommen. Die Männer hatten mehrere Velos in einen Lieferwagen verladen. Bei ihrer Diebestour in der Nacht auf Dienstag im Gebiet Neuallschwil und im Basler Iselinquartier waren die Diebe von einem Anwohner beobachtet worden, der die Polizei informierte, wie die Schweizer Grenzwaache am Mittwoch mitteilte. Eine Patrouille machte einen der Diebe in unmittelbarer Nähe zur Landesgrenze dingfest. Später wurden an der Burgfelderstrasse die anderen beiden Tatverdächtigen festgenommen. (SDA)

TENNIKEN

Ambulanzfahrzeug auf der Autobahn abgebrannt

Auf der Autobahn A2 in Richtung Bern/Luzern geriet am Dienstag gegen 16.30 Uhr ein Ambulanzfahrzeug in Brand. Die beiden Sanitäter, die sich darin befanden, konnten sich in Sicherheit bringen und blieben unverletzt. Der Feuerwehr gelang es, das brennende Fahrzeug rasch zu löschen, doch wegen der Explosionsgefahr musste die Autobahn für rund 15 Minuten komplett gesperrt werden. Das stark beschädigte Fahrzeug wurde abtransportiert. Gemäss bisherigen Erkenntnissen der Baselbieter Polizei brach der Brand im Bereich des Motors aus – eine technische Brandursache steht klar im Vordergrund. (BZ)

INSERAT

stClaraspital
In besten Händen.

ClaraMatinée

«Wir müssen uns in die Tiere hineinversetzen.»

Dr. Olivier Pagan, Direktor des Zolli Basel, erzählt im Gespräch mit Nicole Salathé wie sich der Zolli in den letzten 140 Jahren verändert hat, wie er und sein Team ein Bewusstsein für Umwelt, Natur und Artenschutz schaffen wollen und wie sie auf radikale Tierschützer und Kritik reagieren.

Sonntag, 19. März 2017, 11 – 12 Uhr, anschliessend Apéro. Eintritt frei.

St. Claraspital, Kleinriehenstrasse 30, 4058 Basel

Spar-Vorstösse

Regierung ist gegen weitere Privatisierungen, will aber die Effizienz steigern

Die Baselbieter Regierung reagiert zurückhaltend auf drei Spar-Postulate der FDP, die der Landrat vor einem Jahr überwiesen hat: Weitere Privatisierungen versprechen wenig, und Aufgabenverschiebungen zu den Gemeinden seien heikel. Stattdessen sei Effizienz-Potenzial zu suchen.

Zwar sieht die Regierung «substanzielles Einsparpotenzial» bei der «Neuordnung einzelner Aufgaben», wie ihrem gestern publizierten Bericht zu den freisinnigen Vorstössen zu entnehmen ist. Aber die damit verbundene Neuordnung der Finanzierung sei in der Vergangenheit «nicht immer erreicht worden». Derweil

sei wohl schwieriger, Aufgaben vom Kanton an die Privatwirtschaft als an die Gemeinden zu verschieben. Nach der Auslagerung etwa der Spitäler erachte sie heute «das Entlastungspotenzial einer weiteren grossflächigen Privatisierung als nicht substanziell».

Geld ausgeben zum Sparen

Mehr verspricht sie sich von sogenannten «Strategiemassnahmen», wo Sparpotenzial liegen könnte. Diese Hoffnung begründet sie mit Daten der Firma BAK. Diese hat errechnet, dass die Kosten in Baselland rund 200 Millionen Franken höher sind als in ver-

gleichbaren Gemeinwesen. Die FDP hatte Einsparungen von 100 Millionen Franken verlangt.

Die BAK-Zahlen seien indes nicht einfach mit dem «Sparvolumen» gleichzusetzen, da sie auf nicht verifizierbaren Daten Dritter beruhten, sondern seien nur «erste Hinweise», hält die Baselbieter Regierung fest. Der breite Fokus reicht von der Sicherheit über das Rechtswesen bis zu verschiedenen Bildungsbereichen, Verkehr und Umweltschutz. Die Regierung schlägt nun vor, bei der BAK aktuelle, gezielte Benchmarkstudien zu bestellen, um das Sparpotenzial konkreter ausloten zu lassen. (SDA)